

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Renner, Jos. jun. op. 37. Messe in B dur für 4stimmigen Männerchor (leicht ausführbar). Part. M. 1. 20 J. Jede Stimme 30 J. Regensburg, J. G. Bösenegger.

Statt leicht möchte ich diese tüchtig, von Schulung und Talent zeugende Messe eher mittelschwer nennen. Homophone Stellen wechseln mit freien und canonischen Nachahmungssätzen wirkungsvoll ab, um sonst der unvermeidlichen Monotonie des 4stimmigen Männerchor — a capella — Gesanges auszuweichen; auch zeigt sich durchweg frische Erfindung bei moderner aber tadelloser Faktur. Einige Stellen sind wohl manchem etwas zu weich und süßlich, wie das formell sonst sehr schöne Benedictus, dessen Hauptthema so ziemlich zu sentimentalem Vortrage herausfordert. Ebenso ist das vorletzte in excelsis und das miserere des 2. Agnus aus ähnlichen Gründen nicht ganz nach unserm Geschmack. Dies tut aber der kirchlich würdigen Haltung des Ganzen wenig Eintrag, so daß dies opus entschieden empfohlen werden darf. Der 1. Tenor übersteigt nie das g¹; der II. Baß geht hinunter bis F. Ausstattung vorzüglich.

2. Müller, Heinr. Fid. op. 18. Missa in honorem St. Elisabethæ. Für 1 Stimme (auch Solo und Chor) oder 4stimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 1 M. Singstimme à 15 J. Ausgabe für einstimmigen Chor 10 J. von 25 Exemplaren an à 8 J. Fulda, bei Alois Maier.

Für ganz einfache Verhältnisse gedacht. Die 4stimmige Bearbeitung wird etwas matt klingen, weil der Sopran d² nie übersteigt und jegliche Polyphonie fehlt. Alles geht gleichzeitig, was allerdings viele Landchorregenten als Vorzug betrachten. Daß unter solchen Bedingungen nicht ein Kunstwerk entstehen konnte, ist begreiflich. Der Satz ist aber korrekt, liturgische Richtigkeit (das Credo fehlt) und kirchlicher Ernst wird gewahrt.

3 Müller, Heinr. Fid. op. 19. Missa in honorem St. Bonifatii für 4stimmigen gemischten Chor. Part. 1 M. Stimmen à 15 J. Fulda, bei Alois Maier.

Sehr leicht, ganz homophon, das Sanctus ausgenommen, ziemlich trocken, manchmal herb, auch stören einige rhythmische Störungen. Am meisten Kunst weist das schöne Titelblatt auf. Die Messe wird trotz ihres geringen musikalischen Gehaltes manchem schwach bestellten Kirchenchore willkommen sein. Das Credo ist weggelassen.

4. Müller, Heinr. Fid. op. 22. Leichtes Credo für eine Stimme (auch Solo und Chor) mit Orgelbegleitung oder für 4stimmigen gemischten Chor. Part. 50 J. Singstimme à 10 J. Ausgabe für 1stimmigen Chor mit erläuterndem deutschen Text 5 J. von 25 Exemplaren an à 4 J. Fulda, bei Alois Maier.

Bildet die Ergänzung zum obigen op. 18. Durchaus homophon, diatonisch und langweilig. Jedes einstimmige Choral-Credo ist 100 mal schöner. Zu bemerken ist noch, daß Ritento nicht eine selbständige Tempobezeichnung ist, sondern nur für den allmählichen Uebergang zu langsamerem Zeitmaße verwendet werden kann.

5. Arnold, Gust. op. 12. Acht Motette für den katholischen Gottesdienst. Heft 1. Vier Offertorien für eine Singstimme, (Mezzo-Sopran oder Bariton) mit Orgelbegleitung. Part. 2 M. Jede Stimme 40 J. Heft 2. Vier Gradualien für 4stimmigen gemischten Chor und Orgel. Part. M. 3 60 J. Jede Einzelstimme 40 J. Augsburg, Anton Böhm & Sohn.

Zu Heft 1. Keiner der komponierten Texte ist ein Offertoriumstext. Wie möchte der Komponist auf den Titel Offertorien geraten sein? Auch als Einlage nach gesungenem oder recitiertem Offertorium, wie überhaupt für den liturgischen Gottesdienst eignen sich diese Motetten nicht, eher für außerliturgische Andachten, am besten jedoch für Kirchenkonzerte anläßlich von Orgeleinwirkungen etc. und bilden für letztgenannten Zweck sehr schätzenswerte für einen stimmbegabten Solisten (oder eine Solistin) dankbare und gediegene Solopiecen.

Heft 2 bietet die Gradualien von Allerheiligen, Epiphanie, Hoher Donnerstag, Kreuzauffindung, Kreuzerhöhung und Christi Himmelfahrt und zwar mit vollständigem Texte. Die Kompositionen sind schwungvoll und machen Effekt im guten Sinne des Wortes; sie haben vor denen im 1. Heft ferner voraus, daß sie Chorkompositionen sind, zu denen die Orgel stützend, füllend, tragend oder auch selbständig, vorbereitend oder überleitend dazu tritt. Nr. 1 gibt sich in kirchlich würdiger Form: Takt 31—41 und 47—53 klingen zu sehr an das Konzertlied an; die gleichen Stellen wiederholen sich am Schluß. Nr. 2. nun stilistisch sehr wohl gelungen, ist so in der Stimmung mit Haydns Frühlingschor aus den Jahreszeiten verwandt, oder wenn man lieber will im Stile Mendelssohn's.

scher Chorlieder gehalten, daher für geistliche und andere Konzerte, nicht aber im liturgischen Gottesdienst passend. Nr. 3 (dreifach verwendbar) ist von würdigem Ausdrucke, doch will uns die Grundstimmung des Textes nicht recht getroffen scheinen. Zu weiche Harmonisfolgen tragen die Schuld daran, da sie zu sehr zu dem hochernsten Texte kontrastieren. Der Schluß unten auf Seite 17 befriedigt nicht; man erwartet infolge der entschiedenen Wendung nach D dur bei „Dominum“ einen Schluß in dieser Tonart. Nr. 4 kann auch für den liturgischen Gebrauch empfohlen werden; am wenigsten will uns die dritte Seite dieser Motette munden. Sämtliche 4 Gradualien sind mittelschwer. Im Rahmen der Liturgie würde ihre Länge vielerorts beanstandet werden, obwohl sie nur die Folge einer regelrechten und formellen Durchführung ist und sich — absolut betrachtet — in diesem Punkte nichts gegen dieselbe einwenden ließe.

Filke, Max. op. 47. **Missa in honorem B. M. Virg.** für gemischten Chor und kleines Orchester (Orgel ad libitum. Streichquintett, 2 Oboen oder Klarinetten und 2 Hörner obligat, 2 Tromp., 2 Posaunen und Pauken ad libit.) Orgel- und Direktionsstimme *M.* 2. 50 *J.* 4 Singstimmen 2 *M.* Orchesterstimmen komplett (können einzeln bezogen werden) *M.* 4. 50 *J.* Augsburg und Wien bei A. Böhm & Sohn.

Eine sehr wirkungsvolle, moderne, liturgisch korrekte Messe. Der Autor schließt sich Brösig und Schnabel an, auch Litzs Ausdrucksweise spiegelt sich gelegentlich darin wieder, geht aber doch wieder seine eigenen Wege. So ist das *Et in carnatus est* durchaus originell und sehr ausdrucksvoll behandelt. Sind auch die verminderten Septimenaccorde nicht selten und einzelne Stellen sehr weich gehalten, ja selbst mitunter die Grenze des kirchlich zulässigen bedenklich gestreift, so macht doch das Ganze einen wehevollen, guten Eindruck und ist besonders auch das Orchester ganz vortrefflich behandelt. Hören, die neben einer genügenden Sängerschaft über ein gutes Orchester verfügen, sei Filkes op. 47 Angesichts des Mangels an wirklich ideal und durchaus objektiv gehaltenen, dabei musikalisch tüchtigen Orchestermessen bestens empfohlen. Mittelschwer

Mittwoch Morgen, den 2. d., starb infolge eines Schlagess Herr alt-Lehrer Franz Rohner. Der Verstorbene hatte 8 Jahre (1843–1851) in Oberegg und 44 Jahre (1851–1895) in Appenzell als Lehrer gewirkt; 1893 den 8. August feierte er sein 50jähriges Lehrerjubiläum; 1895 trat er wegen zunehmender Schwäche zurück und wurde pensioniert. Bis 1890 wirkte er auch als Organist an hiesiger Pfarrkirche. Die Feldmusik und der Gesangverein verdanken zum größten Teil ihm ihre Entstehung. Er ruhe im Frieden. J. B.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Resignation wird die Stelle eines Lehrers für die 5 oberen Klassen der **Primarschule Sattel**, verbunden mit Orgeldienst, zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Jahresgehalt Fr. 1300. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung unter Beilegung der Zeugnisse bis 23. September an den Schulratspräsidenten **Hochw. Herrn Kaplan Al. Horat** einzureichen.

Sattel, den 29. August 1896.

Der Schulrat,

Offene Lehrerstelle.

Für eine **aargauische Fortbildungsschule** mit 3 Klassen und ca. 42 Kindern wird auf 1. November ein **katholischer Lehrer** gesucht. Besoldung Fr. 1600 und Fr. 50 für eine Abteilung der bürgerlichen Fortbildungsschule. Eventuell könnte ihm auch der Organisten- und Kirchenchor dirigentendienst mit ca. Fr. 160 Extravergrütung übertragen werden.

Auskunft bei der **Redaktion** dieser „Blätter“.